

Neujahrsempfang am 8. Januar 2018

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Zieger

Sehr geehrte Damen und Herren Mandatsträger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Esslingerinnen und Esslinger,
verehrte Gäste,

herzlich willkommen zum traditionellen Neujahrsempfang hier im Neckar Forum. Schön, dass Sie der Einladung so zahlreich gefolgt sind. Ich empfinde es auch nach fast 20 Jahren als Oberbürgermeister in Esslingen als große Ehre, am Jahresanfang mit Ihnen über die Chancen und Risiken, vor denen wir in Esslingen stehen, nachdenken zu dürfen.

Jahreswechsel lenken den Blick auf die Zukunft der Städte und damit auf Esslingen. Vielleicht, weil alle wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit ihren Niederschlag in den Lebensverhältnissen in den Städten finden. Immer schon waren sie die Orte des stetigen Wandels. Eine Stadt ist niemals fertig. Jede Stadt heute – auch Esslingen – kann sich nur im Wirkungszusammenhang einer globalisierten Welt entwickeln, unter Rahmenbedingungen, die wir nicht in der Hand haben. Das ist für mich persönlich vielleicht die prägendste Erfahrung in meiner Verantwortung als Oberbürgermeister.

Bereits im letzten Jahr habe ich vom Jahr der Autokraten – nicht nur in Europa – gesprochen und den gesellschaftlichen Konsequenzen, die für unsere Stadtgesellschaft daraus erwachsen. Das hat sich im noch jungen Jahr 2018 nicht geändert. Wie der Historiker Heinrich August Winkler darlegt, gerät die Überzeugung der westlichen Welt, dass ihre Geschichte auf lange Sicht eine des Fortschritts sei, ins Wanken. Und wir müssen realisieren, dass unsere deutschen Werte, z.B. bezogen auf Demokratie und Menschenrechte, nicht unbedingt Muster für die ganze Welt sind.

Es ist viel schief gelaufen seit der Jahrtausendwende. Die Verteilungsungerechtigkeiten haben weltweit und auch bei uns in Esslingen drastisch zugenommen – eine Tatsache, die wir gerne verdrängen, mit den Auswirkungen aber verantwortlich umgehen müssen.

Klar! Die Wirtschaft boomt gegenwärtig wie lange nicht. Mobilität ist der Megatrend, ja fast ein Dogma der Epoche. Geistige und räumliche Mobilität, dynamische Volkswirtschaften, turbohaft beschleunigte Daten, Waren und Menschen. Ja! Bund, Land und auch wir in Esslingen haben aktuell hohe Steuereinnahmen. Ungelöst bleiben parallel dazu Zukunftsfragen, auf die wir uns einlassen müssen und deren Verdrängung nichts beantwortet.

Wie werden sich der Wirtschaftsstandort Deutschland und damit auch Esslingen in Zukunft entwickeln? Welche gesellschaftlichen Herausforderungen sind damit verbunden – sowohl im sozialen und im Bildungsbereich, als auch in der Sicherung der Infrastruktur, sprich der Schaffung von ausreichendem Wohnraum? Dem Wirtschaftsstandort Deutschland ist – trotz boomender Konjunktur – seine Agenda der Nachhaltigkeit verloren gegangen.

Digitalisierung als Zukunftsthema

Digitalisierung, Industrie 4.0 sind ja nicht nur Talk Show Begriffe. Diese Titel brauchen Mittel: Deutschland liegt auf Platz 23 im Vergleich was die Bereitstellung von Glasfasernetzen angeht. Das Thema ist politisch nur in Regierungserklärungen präsent. Die kommunale Ebene muss jetzt einspringen, auch wenn wir dafür gar nicht zuständig sind.

Die Bundesregierungs-Milliarden für den Ausbau der digitalen Infrastruktur in den Schulen haben sich bis jetzt als Fata Morgana erwiesen und die Landesregierung verhandelt mit dem Städtetag auch nur krämerseelenhaft. Auch hier sind nun die Kommunen gefragt. Letztlich geht es immer um die Streitfrage: Wer zahlt? Bis jetzt sind das vor allem die Städte. Dabei ist die Investition in die Möglichkeit digitalen Unterrichts eine Basisanforderung im harten internationalen Wettbewerb.

Um den Anforderungen aus der Wirtschaft besser gerecht werden zu können, wird unser Referat für Wirtschaftsförderung in diesem Jahr personell verstärkt. Auch haben wir für Esslingen die Grundlagen einer Digitalisierungsstrategie erarbeitet und werden die Bausteine im Laufe des Jahres zusammen mit der Hochschule in Ludwigsburg konkretisieren.

Die digitale Revolution ist dabei, die heutige industrielle Produktion komplett zu verändern. Am Ende stehen weitgehend selbstorganisierte Fabriken, in denen nur noch ein Bruchteil der heute benötigten Arbeitskräfte arbeiten werden. Genauso verändert die Digitalisierung das Arbeitsumfeld in allen Dienstleistungsbereichen. Das ist keine frohe Botschaft zum Neuen Jahr, aber die ungeschminkte Wahrheit. Man muss die Digitalisierung nicht mögen, aber sie wird in den nächsten Jahren unausweichlich unser Leben verändern. Im eigenen Interesse sollten wir deshalb nicht wie das Kaninchen auf die Schlange starren, sondern versuchen, uns auf diese Herausforderungen einzustellen.

Wirtschaftsstandort Esslingen

Dazu gehört in Esslingen z.B., Flächen bereitzuhalten, um die Gleichzeitigkeit von bisheriger und digitalisierter Produktion zu ermöglichen. Wir ringen darum, mittelfristig zusätzliche Gewerbeflächen auszuweisen. Kein Kapitel aus dem Buch „Wie man neue Freunde gewinnt“. Tun wir dies aber nicht, werden wir auf lange Sicht keine alternativen Arbeitsplätze in Esslingen aufbauen können. Arbeitsplätze, die uns, unseren Kindern und Enkeln ermöglichen, ihren Lebensunterhalt zu sichern und zur Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft beizutragen. Nachhaltige Entwicklung heißt nicht nur Bäume, sondern auch Produktivflächen zu schützen.

50.000 Arbeitsplätze nachhaltig in der Stadt zu sichern, ist mir als Arbeiterkind genauso wichtig, wie den Bestand von 30.000 Stadtbäumen und 6 Millionen städtischer Waldbäume auf Esslinger Gemarkung zu erhalten, die ihren Öko-Beitrag zur Lebensqualität in Esslingen leisten.

Die Region Stuttgart und damit auch Esslingen steht im Wandel vom Automobil- zum Mobilitätsstandort. Das gemeinsame Ziel heißt „Modellregion für nachhaltige Mobilität.“ Der Aufbruch ins Elektrozeitalter hat begonnen und die Autoindustrie steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Das werden herausfordernde Jahre für die Branche und damit auch für Esslingen.

Wir stützen die Daimler AG als größten Arbeitgeber in Esslingen und im Neckartal bei ihrem Engagement, sich im Standortwettbewerb zu behaupten und eine Batteriefabrik in Mettingen zu erstellen. Nicht ganz einfach, denn die wundersame Baulandvermehrung gibt es leider nur im Märchen und auf Parteitag.

Nachhaltige Mobilität

Doch nur mit nachhaltiger Mobilität werden wir – wie 85 andere deutsche Städte mit uns – die geforderten Stickoxidobergrenzen einhalten können. Von Fahrverboten halte ich im Übrigen gar nichts. Sie benachteiligen ökonomisch schwächere Haushalte, weil sich nicht alle Menschen einfach ein neues Auto leisten können. Mit einem solch unsozialen Ansatz möchte ich mich nicht gemein machen und setze vielmehr auf eine Politik der Anreize und auf die Umsetzung anderer technischer Mobilitätskonzepte. In dieser Richtung gibt es deutlichen Nachholbedarf.

In Esslingen gehen wir konsequent den Weg in die Elektromobilität weiter. Der beschlossene Ausbau des elektrohybriden ÖPNV von 23% auf 63% in den nächsten Jahren ist hier nicht nur eine politische Absichtserklärung. Mit der Anschaffung von sechs neuen Elektrohybridbussen hat der Gemeinderat hier in seiner letzten Sitzung im Dezember ein deutliches Zeichen gesetzt. In der heimlichen Erwartung, bis zu den Sommerferien wieder eine neue Bundesregierung und einen rechtskräftigen Bundeshaushalt zu haben, hoffen wir gleichermaßen demütig und inständig auf Unterstützung aus den angekündigten Milliardenförderungen des Bundes. Darüber hinaus haben wir einen Masterplan mit einem Bündel von unterstützenden Projekten geschnürt und zur Förderung beantragt.

Unter anderem wollen wir die Voraussetzungen schaffen, das Radverkehrsaufkommen zu vervielfachen. Wir gehen davon aus, – und das ist nicht mehr als angemessen – dafür großzügige finanzielle Unterstützung durch die Bundesregierung unter Beteiligung der Wirtschaft zu erhalten. Die Städte haben das Problem der Stickoxide nicht ursächlich verursacht, aber wir müssen es lösen.

Wohnen in Esslingen

Esslingen das ist nicht nur Ingenieurstadt, sondern auch soziale Stadt. Diesen gesellschaftlichen Grundwert dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Es gibt mehr Armut in Esslingen, als viele Menschen wahrhaben wollen. Die Altersarmut hat seit der Jahrtausendwende drastisch zugenommen

und sie ist vor allem weiblich. 350.000 Rentner in Deutschland – eine Verdoppelung in den vergangenen 10 Jahren – brauchen zum Überleben die Hilfe der Tafeln. Die Niedriglöhne der vergangenen Jahrzehnte führen unausweichlich zu Altersarmut. Spätestens dann, wenn ein Partner stirbt. Sozial nachhaltig ist das nicht.

Dazu kommen die stetig steigenden Kosten für das Wohnen. Erschwerend wirken sich seit Jahren die Versäumnisse der Wohnungsbauförderung aus. Immer mehr Familien sind kaum mehr in der Lage, die hohen Mieten zu finanzieren, gerade auch in Esslingen. Ganz zu schweigen davon, etwa Wohnungseigentum zu erwerben. Die Förderprogramme von Bund und Land sind viel zu schwach dotiert. Sie lindern die Symptome, ohne das Problem zu lösen. Ich habe hier hohe Erwartungen an die neue Bundesregierung. Wir tun als Stadt Esslingen was wir ökonomisch und planerisch können und was mehrheitsfähig ist.

Als vorbildlich möchte ich unser Wohnungsversorgungskonzept bezeichnen und den Verzicht auf die Abschöpfung der Planwertgewinne, wenn wir aus Wiesen Bauland machen. Zusätzlich geben wir unsere eigenen Flächen nicht zu Höchstpreisen ab, sondern lassen diese Geldwerte in die Bereitstellung kostengünstigen Wohnraums fließen. Das waren mehrere Millionen Euro allein in den letzten Jahren. Die Wirkung dieser Maßnahmen greift jedoch nicht sofort.

Wir leisten uns auch zusammen mit der Wirtschaft nach wie vor eine städtische Wohnungsbau-gesellschaft. Die Mieten in dem Bestand von knapp 4.000 Wohnungen liegen 20% unter dem Mietspiegel und der Bestand an Mietwohnungen wird ständig erweitert. Da müssen Sie lange suchen, um Städte mit so hohem Engagement zu finden.

Aktuell werden Mietwohnungen zu tragbaren Belastungen in Hohenkreuz, in der Flandernhöhe, in Brühl und in der Pliensauvorstadt erstellt. 150 Wohnungen allein im geförderten Wohnungsbau. In der Neuen Weststadt sind gerade 500 Wohnungen im Bau. Klimaneutral, ohne CO₂- Immissionen, wenn wir die in Aussicht gestellten Fördermittel erhalten.

Wohnungsbau zu ermöglichen, ist allerdings eine olympische Disziplin geworden. Von der Gemeinderatsentscheidung bis zum Einzug der ersten Mieter vergehen in der Regel vier, eher fünf Jahre. Die Wohnungsfrage birgt enormen sozialen und gesellschaftspolitischen Sprengstoff nicht erst seit heute und wird uns politisch die nächsten Jahre intensiv beschäftigen.

Ich danke an dieser Stelle dem Gemeinderat für seine von breiten Mehrheiten getragenen Beschlüsse in dieser Causa. In einer wachsenden Region liegt es in unserer Verantwortung und in unserem Interesse, den Menschen nicht nur theoretisch, sondern auch konkret bezahlbaren Wohnraum anzubieten.

Menschen auf der Flucht

Nicht ursächlich, aber problemverschärfend stellt sich die Unterbringung von Menschen auf der Flucht in Esslingen dar. Mehr als 600 Personen wurden 2017 in Esslingen dezentral untergebracht. Immerhin haben wir zusätzlich fast 500 Personen in der Anschlussunterbringung untergebracht.

Für 2018 sind wir nach den aktuellen Hochrechnungen voraussichtlich nochmals für 400 Personen und 2019 für 275 Personen plus Familiennachzug versorgungspflichtig. Also 1200 Personen bis Ende 2019. Integration ist eine Generationen- und Gemeinschaftsaufgabe und geht uns alle an. 30 Wohnungen konnten wir bisher privat anmieten. Das ist deutlich zu wenig. Ich appelliere an Sie, liebe Bürgerschaft, diese Wohnungen auch dem Wohnungsmarkt zuzuführen; aus sozialer Verantwortung, aber auch aus christlicher Nächstenliebe uns Wohnungen zur Anmietung anzubieten. Wir haben zur Akquisition von Wohnraum eine neue Stelle im Amt für Soziales eingerichtet und setzen auf ihre Unterstützung.

Wohnungsbau und Wohnungsversorgung sind vielleicht auf dem ersten Blick keine Gewinnerthemen. Wir sollten uns aber im Klaren darüber sein, dass es Themen sind, die in der jüngsten Vergangenheit eine große Zahl von Bürgern an der Politik haben zweifeln lassen. Auch in Esslingen gibt es Menschen, die sich von der Politik alleine gelassen oder vergessen fühlen. Um diese müssen wir uns kümmern. Dieser, ich nenne das jetzt, Vertrauensverlust in die politisch Verantwortlichen, hat in den vergangenen Jahren die politischen Welten global verschoben und das Erstarken autokratischer Tendenzen begünstigt. Der Preis war der Verlust von Freiheit.

Ein Blick auf Europa und die Welt

Die Türkei und Russland sind dabei, sich aus dem Kreis demokratischer Gesellschaften zu verabschieden und Polen, Ungarn sowie jüngst Tschechien scheinen zu folgen. Und die USA schlingern. Für welches Land sollten die USA heute noch Vorbild sein? Mit einem Pinocchio-Präsidenten, der sich als Fließband Lügner entpuppt hat, der im ersten Amtsjahr 1628 Falschaussagen machte, so zählte die Washington Post. Ein Präsident, dem seine eigene Großartigkeit wichtiger ist als sein Amt? Seit seinem Amtsantritt führt er die „Unvereinigten Staaten“ von Amerika. Er steht nicht für Versöhnung und Einigung. Für mich eine der wichtigsten Aufgaben politischer Führung. Trump vertieft jede Spaltung, von der er selbst profitiert. Und eben darum führt er sie herbei.

Die westlichen Gesellschaften altern. Viele Bürger in Europa sehen, dass ihre Reallöhne nicht mehr steigen, dass die alte Lehre, ein steigendes Bruttoinlandsprodukt bedeute Wohlstand für alle, nicht mehr stimmt. Diese wirtschaftlichen Faktoren begünstigen die Haltung, auch der Demokratie mit Misstrauen zu begegnen, da das System nicht mehr einlöst, was immer sicher schien. Daraus resultieren Brexit und generelle Europaskepsis und das Erstarken inkompetenter Staatenlenker.

Ein Lichtblick war deshalb bei den Wahlen 2017 die Niederlage der Rechtsausleger in Frankreich und den Niederlanden. Seither ist vieles anders. Nun hat die EU wieder so etwas wie eine Perspektive. Etwas ist anders geworden im vergangenen Jahr. Der Traum von einer vertieften Europäischen Union lebt wieder auf. Die Fantasie ist wieder zurück. Immerhin schauen 56% der Europäer optimistisch in die Zukunft. Ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr.

Europa, das ist auch immer unser Esslinger Schicksal. Europa, das war fast immer ein schwieriger Alltag unter einem großen Traum. Man kann füglich Zweifel hegen, ob die Zeit für die „Vereinigten Staat von Europa“ reif wäre. Aber es sollte der Mühen wert sein, an einem Europa der Staaten zu arbeiten.

Die vielen Probleme der EU lassen sich nur durch einen großen Wurf überwinden. Scheitert Europa, scheitert der Euro. Niemand hätte davon größeren wirtschaftlichen Schaden als die Bundesrepublik Deutschland und die Region Stuttgart. Allerdings drängt die Zeit. Brüssel kann nicht ewig auf eine neue Regierung in Berlin warten. Gestaltungswille ist jetzt gefragt und nicht politischer Widerwille!

Regierungsbildung in Deutschland

Nicht erst seit der Bundestagswahl ist die politische Sehnsucht auf allen politischen Ebenen, auch in der Kommunalpolitik, selten geworden. Viel Verzagtheit beherrscht die gesellschaftlichen Diskurse. Bei aller Erwartungsrhetorik um die Regierungsbildung in Berlin kommt es in den nächsten Wochen darauf an, Ambitionen auf politische, soziale und ökonomische Probleme auszurichten. Der Souverän hat gewählt und darf eine Regierung erwarten. Wir können nicht solange wählen, bis es den Parteien recht ist.

Es ist mir nicht erinnerlich, dass sich Parteien um ein Oppositionsmandat beworben haben! Manche Diskussionen und Einlassungen bewegen sich ziemlich fern der Lebenswirklichkeit der Menschen in den Städten. Auch davon profitieren alle populistischen Marktschreier. Politische Diskurse in den vergangenen Jahren waren wenig verheißungsvoll und alles andere als spannend. Die Angebote der Talkshowformate der Fernsehprogramme mit den immer gleichen Gesichtern und ewigen Selbstinszenierungen erinnern mich eher an Rom vor dem Untergang.

Wer sich keine Fantasien zu entwickeln traut, der will auch nicht eingreifen in die Welt und sie auf bessere Möglichkeiten hin prüfen und gestalten. Die Tatsache, dass in den Umfragen wieder eine deutliche Mehrheit unserer Republik eine große Koalition befürwortet, lässt immerhin hoffen, dass die verbliebenen Partner zu einer Regierungsbildung kommen. Der „Zauber der Berliner Jamaika Balkonfestspiele“ mutierte ja relativ schnell zum „Fluch der Karibik“.

Auch wir, die Städte – Esslingen – brauchen möglichst schnell eine neue Regierung. Statt der Bescheidung von diversen, Milliarden schweren Bundes-Programmen im Bereich der nachhaltigen Mobilität oder Modellprojekten zur klimaneutralen Entwicklung in der Neuen Weststadt, werde ich zur Übergabe von 50.000 Euro Bescheiden persönlich nach Berlin eingeladen. Bei allem Respekt, aber so kommen wir mit unseren Themen nicht weiter.

Doppelhaushalt 2018 / 2019

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich kenne sehr wohl die Beschränktheit meines Mandates als Oberbürgermeister. Genauso sicher weiß ich allerdings unsere Abhängigkeiten von europäischen und globalen Entwicklungen. Unser Land, die Region und die Stadt Esslingen brauchen ein starkes Europa und freien Handel.

Die aktuell gute Wirtschaftsentwicklung in Esslingen schlägt sich in erfreulichen Steuereinnahmen in unserer Stadt nieder. Sie bilden die materielle Grundlage für einen ausgeglichenen Haushalt. Die

Finanzen unserer Stadt sind als Ergebnis der strukturierten Haushaltskonsolidierung sehr zufriedenstellend. Das war eine großartige Leistung des Gemeinderates, da sich alle Kräfte zu Gunsten des Gesamtpaketes ein wenig verbiegen mussten.

Erstmalig haben wir einen Doppelhaushalt für die Jahre 2018 und 2019 beschlossen. Ich bedanke mich auch hier bei allen politischen Kräften des Gemeinderates für die sehr konstruktiven, im Wesentlichen sachlich geführten Beratungen und die Haushaltsdisziplin.

Für 2018/2019 sichern wir Investitionen in den Straßenbau, die Brückensanierung, Schulsanierungen, Sportstättenanierungen und Neubauten, den Ausbau der Kinderbetreuung im zweistelligen Millionenbereich und auch in Umweltschutz und Kultur.

Eine wichtige kulturpolitische Entscheidung für eine Bibliothek des 21. Jahrhunderts für ein ambitioniertes Medienzentrum steht gleich in den ersten Wochen für den Gemeinderat zur Entscheidung auf der Tagesordnung. Offen ist nur noch die Standortfrage.

Investitionen im Verkehrsnetz

Die Investitionen in Straßen und Brücken sind nicht unbedingt eine Verheißung, weil die Bauvorhaben längere Zeit dauern und mit Beeinträchtigungen für den Verkehr verbunden sind. Am schwierigsten in diesem Jahr wird die Kanalsanierung in der Krumpfenackerstraße unter Vollsperrung und die Brückensanierung in der Augustinerstraße. Solche Eingriffe sind wie ein Verkehrsinfarkt mit Verstopfung einer lebenswichtigen Straßenarterie. Wir bereiten die Maßnahme gründlich vor, aber sie wird nicht ohne Probleme abgewickelt werden können. Dafür bitte ich Sie, liebe Bürgerschaft um Verständnis. Die Herren Erster Bürgermeister Wallbrecht und Bürgermeister Dr. Raab werden sich intensiv um das Projekt kümmern.

Die Vorbereitung zu den Ersatz-Neubauten unserer Neckarbrücken läuft planmäßig weiter. Insgesamt geht es über einen längeren Zeitraum um Investitionen von 175 Millionen Euro, Kostenstand 2017. Ich habe Verkehrsminister Herrmann als zugewandten Vertreter schätzen gelernt und wir haben erreicht, dass im Landeshaushalt ein Titel untergebracht wurde, der diese Finanzunterstützung bei einer kreisangehörigen Stadt ermöglicht. Unsere Planungen gehen davon aus, dass die Vogelsangbrücke im nächsten Jahr für 15 Millionen Euro erst einmal saniert wird und im Anschluss daran, also 2021 die Schleyer-Brücke in Weil für mindestens 15 Millionen Euro erneuert wird. Beide Maßnahmen sind dem Grunde nach in neu aufgelegten Programmen der Landesregierung zu 50% zuschussfähig. In den nächsten 6 Wochen werden wir die förmlichen Anträge stellen. Alle Landtagsabgeordneten haben uns dabei unterstützt. Besonderer Dank gilt den Vertretern der regierungstragenden Fraktionen, Frau Lindlohr und Herrn Deuschle, für ihre Unterstützung.

Flächennutzungsplan

Abschließen wollen wir in diesem Jahr auch die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes. Die Entwurfsinhalte werden von allen Fraktionen des Gemeinderates getragen. Eine gute Geschäftsgrundlage für die räumliche Entwicklung Esslingens in den nächsten 20 Jahren. Den einen ist es eigentlich ein bisschen zu viel, den anderen ein bisschen zu wenig. Politik heißt eben immer, das Machbare möglich machen und unsere Bürgerschaft nicht zu spalten. Ich halte den jetzt vorliegenden Entwurf für einen vertretbaren Kompromiss, der den widerstrebenden Positionen aus den vergangenen Jahren gerecht wird.

Bei der Aufnahme und Integration von Menschen auf der Flucht bleibt die Situation herausfordernd, aber lösbar. Geräuschlos, engagiert, effizient ohne großes Lamento sind hunderte Mitbürger und Mitbürgerinnen mit der Hand am Arm engagiert und mit Herzblut dabei, den Menschen, die hier Heimat suchen auch Heimat zu ermöglichen. Das ist nicht selbstverständlich. Wir unterstützen dies mit hauptamtlichen Kräften so gut wir können. Die uns von Bund und Land und Landkreis – obwohl in der Sache zuständig – zur Verfügung gestellten Mittel reichen dazu bei weitem nicht aus. Ich möchte Ihnen stellvertretend für sehr viel Ehrenamt in unserer Stadt im Namen von Gemeinderat, Verwaltung und Bürgerschaft für diesen Einsatz danken. Ohne Sie, ohne die große Zahl von Bürgerinnen und Bürgern, die dem Gemeinwohl viel Zeit und Energie widmen und ohne die Esslingen nicht über eine so hohe Lebensqualität verfügen würde, wären wir alle ärmer.

Kein schlechtes Fazit für 2017. Kein schlechter Vorsatz für 2018.

Liebe Bürgerschaft, auf ein gutes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2018 und viele, möglichst gute Begegnungen.

Danke für Ihr Kommen und Ihre Aufmerksamkeit!